

schnitte, welche Hinrichs den Verlagfirmen zusandte, und die von diesen auf die gemachten Einsendungen an die Bibliographie überprüft wurden. Fehlende Objekte wurden zur nachträglichen Aufnahme vorgelegt. Damit war die Werbetätigkeit für die bibliographische Verzeichnung erledigt.

Die Werbestelle der Deutschen Bücherei ist heute dauernd damit beschäftigt, Fehlmeldungen in den Beständen nachzugehen, und erfaßt dadurch ganz wesentliches Material, das sonst dem regulären Buchhandel verschlossen bliebe. Sehen wir uns daraufhin ein Wöchentliches Verzeichnis an.

Nr. 32 des Wöchentlichen Verzeichnisses, Jahrg. 1927, erfaßt 45 Objekte, welche nicht im Täglichen Verzeichnis (d. h. der täglichen Bibliographie des Börsenblattes) aufgenommen sind. 20 Objekte\*) wurden von Stellen eingesandt, welche nicht am Buchhandel interessiert sind, oder von Firmen, welche dem korporativen Buchhandel nicht angehören. Auf Grund eigener Beobachtungen im Wöchentlichen Verzeichnis konnte festgestellt werden, daß die Zahl der im Jahre 1927 nicht rechtzeitig eingesandten Objekte in den einzelnen Nummern von 3—150 schwankt. Es sind rund 1000 bibliographische Einheiten, die hauptsächlich von Außenseibern des Buchhandels stammen, die mit den Gepflogenheiten der Katalogisierung nicht vertraut sind und erst durch besondere Werbetätigkeit auf die Vorteile einer genauen bibliographischen Verzeichnung aufmerksam gemacht werden müssen. Außerdem gibt es noch eine große Anzahl von Schriften, die weder im Wöchentlichen Verzeichnis noch im Täglichen Verzeichnis (Börsenblatt) zu finden sind, sondern nur in den Halbjahrsbänden verzeichnet stehen. Meist auch Außenseiber des Buchhandels, die später als 6 Monate nach Erscheinen ermittelt wurden und dadurch den ordnungsgemäßen Gang der Bibliographie: Tägliches Verzeichnis — Wöchentliches Verzeichnis — Halbjahrsband nicht durchlaufen konnten. Statistisch sind diese Werke daher nur zum Teil erfaßt. Nach den Erfahrungen der Praxis sind es aber jährlich etwa 1500—2000 Titel.

Von den etwa 6200 im Jahre 1927 aufgenommenen Zeitschriften durchlaufen die Tägliche Bibliographie etwa 3100 Aufnahmen, die andere Hälfte erscheint direkt in den Semesterbänden und ist in den vorhergegangenen Veröffentlichungen nicht verzeichnet. Ohne die geleistete dauernde Werbearbeit der Deutschen Bücherei gingen diese Bücher und Zeitschriften der Bibliographie und dem Bestium der Deutschen Bücherei zum größten Teil verloren.

Für die Mehrjahrsbände gesellen sich nochmals eine Anzahl Schriften dazu, welche durch die Werbearbeit der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins ermittelt werden. Nach Ablauf einer Fünfjahresperiode kann die Werbetätigkeit der vereinten Stellen: Deutsche Bücherei und Bibliographische Abteilung des Börsenvereins zur Sicherstellung einer absolut vollständigen deutschen Bibliographie endlich als abgeschlossen gelten.

Eine wesentliche Arbeit entsteht wiederum dadurch, die Spreu vom Weizen zu trennen. Das heißt in die Buchhändler-Kataloge eben nur die käuflich zu habenden Handelsobjekte zu bringen, während es der Arbeit der Deutschen Bücherei weiterhin vorbehalten bleibt, Privatdrucke, amtliche Druckschriften\*\*) usw. zu verzeichnen.

Grenzfälle, welche Objekte in der Buchhandelsbibliographie verzeichnet werden sollen, bleiben bestehen. In der Regel entscheidet man sich bei der Aufnahme eher für ein Zuviel als für ein Zuwenig. Denn schließlich ist ja der Buchhändler durch seine Bibliographien dazu berufen, selbst in schwierigen Fällen Ratsschlüsse zu erteilen.

Der Umfang der Handelsbibliographie ist durch die Außenseiber des Buchhandels noch ständig im Wachsen begriffen. Ob der korporative Buchhandel in seiner Handelsbibliographie aber noch dauernd einseitig die zunehmende Belastung verträgt, ist eine Frage, die ernster Prüfung bedarf. Wenn die Publikation

\*) S. Anlage am Schluß des Artikels.

\*\*) Eine Bibliographie der deutschen amtlichen Drucksachen erscheint jetzt unter dem Titel: Monatliches Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften. Bearb. von der Deutschen Bücherei. Hrsg. vom Reichsministerium des Innern. Berlin: Reichs- und Staatsverlag G. m. b. H.

amtlicher Stellen in eigener Regie weiter so zunimmt, Verbände und Vereine sich mit Herausgabe von Schriften im Selbstverlag weiterhin so intensiv befassen, ohne daß den maßgebenden Vertriebsstellen des Buchhandels (Sortiment) eine hinreichende Vergütung dafür gewährt wird, ist wohl die Forderung berechtigt, auch von diesen Stellen einen entsprechenden Zuschuß zur Gestaltung der deutschen Bibliographie anzufordern. Vor allem dann, wenn Fälle bekannt werden, wo unter völliger Ausschaltung des Zwischenbuchhandels geliefert wird, entsteht die Frage, ob der Buchhandel dem weiterhin tatenlos zusehen kann.

Das Gesicht der Buchhändler-Bibliographie hat sich seit 1921 grundlegend geändert. Der Mehrjahrsband 1921/25 und die ihm vorausgegangenen Halbjahrsbände 1921 u. ff. stehen im Zeichen der Einheitsbibliographie. Das heißt, der bibliothekswissenschaftlichen Bibliographie ist mehr Raum gelassen worden. Die Praxis der Buchhändler-Bibliographie schlägt die Brücken, und für den nur buchhändlerisch geschulten Benutzer der Verzeichnisse sind wesentliche, trennende Unterschiede zwischen dieser und jener Theorie überhaupt nicht feststellbar.

Ein vereinfachtes Nachschlagen und Auffinden des gesuchten Werkes ist erzielt worden. Wollte man z. B. in früheren Mehrjahrsbänden die Ausgaben eines Verfassers, welche in verschiedenen Sammlungen erschienen, feststellen, so war man gezwungen, auf Grund der bestehenden Verweisungen im Katalog an mehreren Stellen nachzuschlagen. Z. B. Goethes Faust: siehe Bücherei, Deutsche — siehe Ideal-Bibliothek — siehe Insel-Bücherei usw. Heute findet man unter Goethe, Faust alle im Zeitraum von 5 Jahren erschienenen Titel auf Grund des sogenannten »Stückzettels« ohne Verweisung vereinigt. Die bibliographisch genaue Angabe mit Umfang, Herausgeber, Verlag, Jahreszahl, Preis und Angabe des Sammel-(Serien-)Titels ist vorhanden. Ist die Ausgabe in dem Zeitraume des vorliegenden Mehrjahrsbandes erschienen, so muß man unbedingt die Feststellung daselbst ohne nochmaliges Nachschlagen vornehmen können. Zeitraubendes Umblättern und ungenaue Feststellungen unterbleiben. — Zeit ist Geld!

Doch der Buchhändler wünscht oftmals auch die Titel einer Serie (Verlegersammlung) zu kennen. Auch diese Übersicht ist geboten. In vereinfachter Form wird jetzt vom Hauptserientitel mit Preisangabe auf die Einzelbände verwiesen. Im Gegensatz zu früheren Bänden ist entsprechend der Bibliothekspraxis jetzt also mehr Gewicht gelegt auf die vollständige Wiedergabe des einzelnen Titels (des »Stückzettels«).

Die Verfasseramen und Vornamen sind genau festgestellt worden. Die Übersetzungen tragen den Originaltitel neben dem vom Verleger oder Übersetzer gewählten deutschen Titel. Von pseudonymen und anonymen Schriften ist weitgehend die Autorschaft ermittelt worden. Die wissenschaftlichen Zeitschriften sind handweise genau wiedergegeben. Auch das deutsche Auslandsschrifttum ist fast restlos durch intensive Werbetätigkeit ermittelt.

Im neuesten Bande unseres Handwerkszeuges besitzen wir ein fein gegliedertes Instrument, das weitgehenden Wünschen der Bibliotheken und den Bedürfnissen der Buchhändler entspricht.

Im Vergleich zum letzten Mehrjahrsband 1915/20 ist eine Umfangserweiterung von etwa 37 Prozent eingetreten. Wie oben bereits angeführt, ist die Umfangsvermehrung zunächst der erweiterten Werbetätigkeit zuzuschreiben. Doch nicht allein eine erhöhte bibliographische Verzeichnung von Titelaufnahmen ist ausschlaggebend. Auch die ausführlichere bibliothekarische Titelaufnahme erfordert mehr Raum als die einfacher gehaltene buchhändlerische. Ob hier ein weiterer Kompromiß erzielt werden kann, sodaß die Titelaufnahmen auf weniger Platz untergebracht werden können, ist eine Frage, die der Klärung bedarf.

Zu überlegen würde auch sein, ob eine Trennung der Bibliographie in eine reine Zeitschriftenbibliographie in Angliederung an Sperlings Zeitschriftenadreibuch erfolgen kann, sodaß nur dem Schlagwort-Register die Aufgabe verbleibt, beide Bibliographien systematisch zu verbinden.

Erfolgversprechend erscheint mir auch der Ausweg, die alphabetische Bibliographie mit dem Schlagwortkatalog zu vereinen. Zur gemischten Bibliographie (Kreuz-